

entsprechende Hantierungen vorgenommen. Er wurde auf eine Bank gestreckt, behaft, behobelt, und alle Werkzeuge der Tischler kamen dabei in Anwendung. Darauf mußte er sich in die Stube legen, und einem der Gesellen ward aufgegeben, eine architektonische Säule aus ihm zu machen. Das geschah mit einem großen hölzernen Zirkel, an dessen einem Fuße ein mit schwarzer Farbe getränkter Pinsel steckte. War das geschehen, so ward das Werk beurteilt, für verfehlt erkannt, und die ganze Arbeit mit einer Hand voll Ruß, die dem Jungen das Gesicht schwärzte, ausgewischt.

Hierauf mußte der neue Geselle sich wieder rein und sauber ankleiden, dann spielten die Gesellen mit ihm Karten, wodurch er gleichsam ehrlich gemacht wurde.

Auch die aus Holland oder England kommenden Schreinergesellen mußten auf jene Weise sich hobeln lassen, damit sie im Reiche desto besser fort kamen und arbeiten konnten.

(Paul Romald, Brauch, Sprach und Lied der Bauleute.)

## 142. Tischlersprüche.

### a. Der Tischler oder Schreiner.

Den Tischler kennt man an den Händen, die Pferde an den Zähnen, den Säufer an der Nasen, den Wind am Blasen, die Fuhrleute am Schnalzen, die Kuchel am Schmalzen, die Glocke am Klange und den Vogel am Gesange.

Der Tischler halte den Hobel, und der Kürschner bleibe bei seinem Zobel. Der Tischler hobelt nur für seinen Tisch.

Ein kluger Tischler hobelt nicht wider die Jahre.

Des Schreiners Familie ist an einem wackeligen Tische.

Wer ein Schreiner werden will, muß auch harte Bretter bohren lernen.

### b. Der Schrein oder Schrank.

Was im Schrein ist, hat Gott hineingetan.

Wenn der Schrein ist leer, ist das Sparen schwer.

Ein leerer Schrank bringt Streit und Zank.

### c. Die Tür und das Tor.

Der sich zwischen Tor und Angel legt, der wird zerquetscht.

Der soll hinter der Türe stehn, der ungeladen zu Hofe tut gehn.

Die Tür hat das schwerste Amt im Haus.

Die Tür ist am besten verschlossen, die man nicht zu verschließen braucht.

Die Tür pflegt ungern aufzugehn, wenn arme Leut' vor'm Hause stehn.

Die Tür zur Hölle steht immer offen.

Eine offene Tür führt selbst die Heiligen in Versuchung.

Eine Tür, die man nicht schmiert, knarrt.

Eine knarrende Tür hängt noch lange in den Angeln.

Es mag jeder vor seiner Tür kehren; er wird Besen genug brauchen.

Je niedriger die Tür, je mehr muß man sich bücken.

Man kann seine Tür vor Dieben, aber nicht vor Lügnern und Verleumdern verschließen.

Man muß nicht an die Tür des Nachbars schlagen, wenn man Ruhe an der eigenen haben will.